

vermehrten. Dünnes Wasser werde leichter abgekühlt als das dickere, weil es zu schwach sei, um der Kälte zu widerstehen. Nun verdünnen aber die Kiesel und andere Steine das Wasser, indem sie alle die schlammigen und erdigen Theile, die ihm beigemischt sind, an sich ziehen und zu Boden werfen. Dadurch wird das Wasser dünner und so geschwächt, daß die Kälte es leicht überwältigen kann. Das Blei gehört unter die von Natur kalten Dinge. Mit Weinessig aufgelöst, gibt es Bleizucker, das kälteste unter allen tödtlichen Giften. Ueberdies bringen die Kieselsteine vermöge ihrer Dichtigkeit die Kälte bis auf den Grund des Wassers. Denn jeder Stein ist nichts Anderes als eine durch Kälte und Frost verdichtete und zusammengepreßte Erdmasse; je dichter einer ist, desto mehr hat die Kälte auf ihn eingewirkt. Es ist also nicht zu verwundern, daß der Stein sowol als das Blei durch ihren Widerstand die Kälte des Wassers vermehren.

Alle dichten Gewässer, sagten die Alten, sind wärmer als die andern, wenn man sie einmal erhitzt; aber, wieder kalt geworden, auch um desto kälter. Das Bergwasser, weil es weniger mit Erdtheilen gemischt ist, ist reiner als das der Ebenen.

Eins der berühmtesten Wasser Griechenlands war das des Springbrunnens Pyrene in Korinth; es war leichter als alles andere Wasser. Als man Philoxenus aber nach dem besten Wasser Griechenlands fragte, meinte er, dasjenige sei es unbezweifelt, welches über die Hände ließe. Da man sich vor dem Zutischsetzen in Athen die Hände wusch,